

Rom 6. Jänner 1905.

Liebste Adoptiv-Nichte!

Sie sind wirklich ein Schatz.
Ich glaube, Ihnen das schon öfters
erklärt zu haben. Das macht aber
nichts, denn so oft ich es Ihnen
sage, so oft sind Sie's. Da war ge-
stern Professor Löwy bei mir, unser
gelehrtester Archäologe. Immer ver-
liebt; einmal in die, einmal in jene
griechische Statue! Wenn denn etwas
Modernes gefallen soll, muß es aller-
ersten Ranges sein. Nur, ich wünschte,
Sie hätten ihn schon können vor
der Photographie Ihres Bildes von

meinem Bruder Adolf. Er war ent-
zückt, er fand nicht Worte genug
des Lobes. Der geistige Inhalt, die
Ahnlichkeit, die Natürlichkeit der
Stellung, die schönen Linien, die
die Figur bildet, hob er hervor, er-
freute sich immer von neuem an
einem andern Vorzug Ihres Werkes.
So Professor Löwy. Und ich, was soll
ich sagen? Daß Sie mir eine wun-
dervolle Überraschung bereitet, mir
den ganzen gestrigen Tag vergoldet
haben, daß ich weine nicht heute
gleich zu unserem genialen Rahmen-
macher Glingler laufen zu können
um eine würdige Einfassung

für die Photographie Ihres schönen
Bildes machen zu lassen. Aber leider
regnet es im Strömen und ich werde
heute kaum ausgehen.

Schließen muß ich eigenhändig,
obwohl ich müde Augen habe, meine
lieben, lieben Müllerkinder! Der
Neufahrkarten u. Neufahrbriefe waren
gar viele, u. ein ganzer Hauf von noch
unerledigten liegt vor mir, beinahe so
hoch wie der Monte Cavo. Ich freu
mich nur aufs Frühjahr, wenn
wir den zusammen bewundern
werden. Das römische Projekt ist
doch hoffentlich nicht aufgegeben?

Ich mein' ich müßte meiner ge:
liebten Künstlerinnen meine ge:
liebten Professoren aufführen, ich
mein' ich müßte es noch erleben
daß wir zusammen aufs Forum
wandern, in den Vatican in die
Diocletians Thermen.

Und so sage ich denn:

Dank! Dank! Dank! u. die
besten Glückwünsche. Gesundheit
vor allem möchte ich Ihnen in
Hülle u. Fülle herunterbitteln
können vom Himmel.



In Treuen

Ihre Tante Marie.